

6. Fazit und Ausblick

Die gesonderte Untersuchung der Individualitätskonzepte aller drei Denker hat die Radikalität ihrer jeweiligen Individualitätsphilosophie zu Tage gefördert, aber auch deren Grenzen und blinde Flecken aufgezeigt. Durch ihren konfrontativen Vergleich unter Abstraktion der dargelegten Ausdifferenzierungen konnte ich dieses Konzept grob unter folgenden Aspekten bestimmen:

- Prozess der Selbsterkenntnis und -reflexion sowie Überwindung der Entfremdung,
- Prozess der Selbstsetzung und Selbstgesetzgebung, die an eine individualistische Ethik gebunden ist,
- Entfaltung der eigenen Individualität und Rückbindung an die gesellschaftliche Umwelt auf der Ebene der Interaktion.

Diese Untersuchung war im ersten Schritt der Arbeit notwendig, um sowohl die These des Fehlens eines Individualitätsbegriffs (bezogen auf Stirner und Nietzsche) zu widerlegen, als auch um die jeweiligen Spezifika zum Vorschein zu bringen. Im Zuge dessen konnte ich auch einige verbreitete Irrtümer der Forschung ausräumen und innere Zusammenhänge im Werk der drei Denker aufzeigen. Dabei hat sich auch herauskristallisiert, dass bezogen auf die bisher existierende Sekundärliteratur zur Konstruktion der Individualität, dem Konzept des Individualismus und der Bedeutung der drei Denker für aktuelle sozialwissenschaftliche Diskurse, ein qualitativer und quantitativer Mangel vorherrscht. Trotz der zentralen Bedeutung des Individuums für die Philosophie der drei Denker ließen sich keine adäquaten Texte für die Untersuchung finden, so dass der Schwerpunkt der Arbeit sich auf eine Untersuchung des Individualitätskonzepts der drei und des sich daraus ableitenden Individualismus verschoben hat.

In der Untersuchung der Forschung zu den drei Denkern hat sich allerdings auch herausgestellt, dass bestehende Ergebnisse nicht ausreichend zur Kenntnis genommen bzw. nicht zusammengefügt wurden. Am prägnantesten in dieser Hinsicht erscheinen die fehlende Untersuchung des Individualitätsgedankens bei allen drei Denkern sowie die Unzulänglichkeiten bei der Analyse einzelner, hierfür maßgeblicher Komponenten, die ich im Rahmen der Arbeit nicht in der eigentlich erforderlichen Tiefe erkunden konnte. Dies betrifft beispielsweise den Naturbegriff bei de Sade und Nietzsches Goethe-Rezeption im Kontext seines Gesamtwerks unter Berücksichtigung des Persönlichkeitsideals. Sie könnten dazu beitragen, einzelne Facetten konkreter zu gewichten.

Sowohl die gewählten Methodiken, wiewohl sie in der Rezeption umstritten sind, als auch die der Analyse zugrunde liegende Literatur haben sich als nützlich erwiesen. In ihnen finden sich wesentliche Aspekte dessen wieder, was es zu untersuchen galt. Ebenso hat die Verwendung einzelner, wenig in der Forschung berücksichtigter Texte wie z.B. der Artikel „Stirners Recensenten“ dazu beigetragen, häufig missverstandene Werke in einem anderen Licht zu lesen und einzelne Begriffe wie den des Eigners stärker fokussieren zu können. Die Hermeneutik hat sich als für die Untersuchung geeignete Methodik herausgestellt. Ebenso verhielt es sich mit dem Vergleich, der es ermöglicht hat, die blinden Flecken zu beleuchten und die Konturen zu schärfen. Nichtsdestotrotz musste ich in der Untersuchung stellenweise auf weitere Texte der Autoren zurückgreifen. Einschränkend ist noch zu bemerken, dass der augenscheinliche Bruch im Denken de Sades, der sich in der „Nouvelle Justine“ und der „Histoire de Juliette“ abbildet, nicht seiner Brisanz entsprechend gewürdigt werden konnte.

Der konfrontative Vergleich mit Nietzsche hat sich als sinnvoll erwiesen. Neben den Übereinstimmungen im Denken der drei Philosophen, die den Kern dessen bilden, was ich unter dem Terminus „radikale Individualität“ verstehe, konnte ich auch zeigen, welche Ausdrucksformen einzelne seiner Ideen annehmen könnten. Bezogen auf das apollinische und das dionysische Prinzip, die ich partiell sogar in extremer Ausprägung bei Stirner und de Sade wiedergefunden habe, wird dies deutlich. Weiterhin ließen sich daraus Schlüsse ziehen bezüglich der Grenzen und blinder Flecken seiner Philosophie. Darüber hinaus haben sich neue Erkenntnisse zu Überschneidungen von Nietzsches Philosophie mit der von de Sade und Stirner ergeben. Diese sprechen gegen eine solche Antizipation und haben einzelne blinde Flecken in der Untersuchung der Frage sichtbar gemacht – vor allem die Einbeziehung anderer maßgeblicher Einflüsse auf das Nietzscheanische Denken. Diese konnten nicht im vollständigen Umfang durchgeführt werden und verweisen somit auf noch zu bearbeitende Forschungsfelder. Unter diesen Umständen konnte ich damit auch ein Stück weit den Beweis erbringen, dass sich eine akademische Auseinandersetzung mit der Philosophie Max Stirners und D. A. F. de Sades lohnt – sowohl auf einer rein geisteswissenschaftlichen Ebene als auch bezogen auf die Sozialwissenschaften.

Auf dieser Grundlage konnte das Verständnis von Individualismus der drei Denker Kontur gewinnen. Die Potentiale ihrer Überlegungen konnten auf der abstrakten Ebene, die es als gemeinsame Basis auszuloten galt, für eine Übertragung auf die aktuellen Diskurse nur angedeutet werden. Die Vielschichtigkeit und Komplexität dieser sowie das Fehlen von Grundlagenforschungen über die entsprechenden philosophischen Annahmen der drei Denker haben diese Gewichtung bewirkt. Ich konnte nachweisen, dass es in der Philosophie der drei Denker markante Überschneidungen mit den aktuellen Diskursen gibt, die eine Rezeption ihrer Philosophie für die Diskurse fruchtbar erscheinen lassen. Vor allem auf der Ebene der Konstituierung des Individuums postulierten die drei behandelten Denker eine Reihe von Potentialen und Anforderungen, die für den aktuellen Diskurs nutzbringend erscheinen. Ein weiteres Verfolgen dieser hier lediglich skizzierten Stränge muss somit im Rahmen weiterführender Untersuchungen geschehen. Hierfür kann diese Arbeit lediglich als Impulsgeber und Grundlage dienen.

Die Arbeit hat damit insgesamt ein weites Forschungsfeld aufgetan, das einer weiteren Bearbeitung harret. Neben der bereits erwähnten Frage nach einer Anwendung der theoretischen Ergebnisse auf einzelne sozialwissenschaftliche Problemstellungen gehören zu diesem Forschungsfeld auch die Untersuchung einzelner Rezeptionslinien, die nähere Untersuchung einzelner Facetten der Philosophie der drei Denker sowie die Kombination einzelner Ergebnisse zu einem kompakten Bild einzelner Entwicklungslinien im Denken der behandelten Autoren. Besonders bemerkbar macht sich z.B. das Fehlen einer umfassenden Untersuchung über den Wandel von Nietzsches Bild des souveränen Individuums oder seiner Übernahme von Aspekten des Genie-Begriffs von Goethe. Auch bezüglich Stirners Schleiermacher-Rezeption oder des Wandels der d'Holbach-Rezeption bei de Sade sind eine ganze Reihe von Forschungsfragen offen, welche die in dieser Arbeit gewonnenen Ergebnisse weiter qualifizieren könnten. In diesem Sinn kann der vorliegenden Arbeit eher der Charakter einer Pioniertätigkeit zugeschrieben werden als der einer Analyse, die das Forschungsfeld adäquat abdecken würde. Sie hat einen ersten Einstieg geboten in die Relevanz des inhaltlichen Gehalts der Werke der drei Denker für die aktuell laufenden sozialwissenschaftlichen Diskurse. Implizit ist somit aber auch der Beleg erbracht worden, dass sowohl das Werk de Sades als auch das Stirners in die politik-philosophische Grundlagenforschung sinnvoll integriert werden können. Damit konnte ich die Position untermauern, dass ihre Literatur und Philosophie zur Fundierung und Unterstützung sozialwissenschaftlicher Forschung einen wichtigen Beitrag leisten kann. Es haben sich dabei auch Forschungsfelder für angrenzende Fachdisziplinen wie z.B. die Pädagogik oder die Sozialpsychologie ergeben.

